



Zentrum für
zeitgenössisches Theater
und Performance

Darstellendes Spiel
Schleef Inszenierung am 02.02.2017
Jahrgang 2016/2017

Theater ist Krise: Szenisches Arbeiten mit den Schauspielern von Einar Schleef.

Am 02.02.2017 präsentierten die Studierenden des 2. Jahrgangs „Darstellendes Spiel“ ihr Studienprojekt.

| 1901. | 1902. | 1986. |
|---|---|----------------------------------|
| Maxim Gorki hat ein Stück geschrieben. | Konstantin Stanislawski inszeniert Nachtsysl. | Einar Schleef schreibt ein Stück |
| Es heißt Nachtsysl. | Seine Schauspieler sollen | Über den Besuch |
| Es ist etwas ganz Neues. | Wirklichkeit zeigen, Wirklichkeit fühlen. | Von Schauspielern in einem Asyl. |
| Es geht nicht mehr um Könige und Fürsten, | Aber wie fühlen, was man nicht kennt? | Es heißt „Die Schauspieler“. |
| sondern um Randexistenzen der Gesellschaft. | Zu Recherchezwecken brechen sie auf | |
| Theater soll Wirklichkeit zeigen. | in einem Armenasyll. | |



„Warum wir eigentlich gekommen sind.“

Der 2. Jahrgang des Zertifikatsstudiengangs Darstellendes Spiel beschäftigte sich in seinem ersten Studienjahr mit dem Text „Die Schauspieler“ von Einar Schleef.

Dieser lässt sich als Gespräch zwischen zwei Figurengruppen beschreiben. Die Figuren einer Gruppe werden als Schauspieler betitelt, die restlichen Figuren

sind vermeintliche Asylbewohner. Keine der Figuren hat einen Namen, sie werden lediglich ihrem vermeintlichem Beruf beziehungsweise Status nach benannt und durchnummeriert. Alle Figuren reden gleichzeitig miteinander und durcheinander, sodass es schwierig ist, dem Gesprächsverlauf zu folgen. Des Weiteren gibt es keine Einteilung in Kapitel oder thematische Abschnitte, was dazu führt, dass keine einzelne Szene herausgegriffen werden kann.

Die ungewohnte Textstruktur führte dazu, dass die Studierenden keinen Fokus des Geschehens herausstellen konnten. Sie wurden dadurch immer wieder mit Problemen konfrontiert und vor neue Herausforderungen gestellt. Das gemeinsame Arbeiten an und mit dem Text

verteilt sich auf zwei Seminare, die über zwei Semester verliefen. Dabei gab es sowohl theoretische als auch praktische Sitzungen. Im Laufe des ersten Semesters lernten die Studierenden den Text zu verstehen und zu hinterfragen. Wesentlich dabei war, die plötzliche Erkenntnis, dass es sich weder um Asylbewohner noch um Schauspieler handelt und dass die Handlungen gar nicht wirklich geschehen, sondern nur behauptet werden. Dieses Wissen, das im Laufe des Seminars als „Inception Moment“ bezeichnet wurde, prägte die weitere Inszenierung. Daraus resultierten auch viele Fragen an die Wirklichkeit, die ein spannendes Moment der Arbeit mit dem Text, aber auch mit Fragen über das Theater im Allgemeinen darstellten.

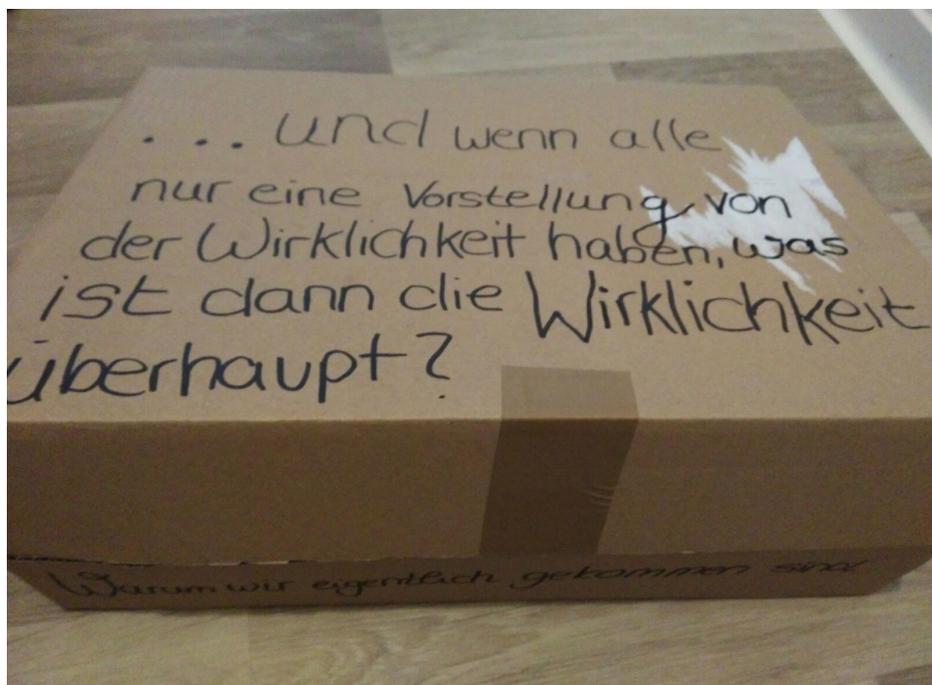
Fragen nach der Wirklichkeit:

- Wissen Sie, warum Sie eigentlich gekommen sind?
- Wer sind Sie eigentlich?
- Sind Sie anders als wir?
- Und wie können wir das rausfinden?

„Der Schrei aus der Tiefe. Wir haben ihn gehört.“

Im zweiten Semester stand die Inszenierung im Mittelpunkt.

Die Studierenden mussten lernen wie es ist, Teil eines Probenprozesses zu sein. Dabei lernten sie, wie wichtig es ist, Entscheidungen im Verlauf der Inszenierung zu treffen: Wie soll das Asyl überhaupt aussehen? Was für eine Textfassung wollen wir? Außerdem mussten sie oft feststellen, dass Theater Krise ist und wie wichtig es ist, zu probieren und sich an etwas zu versuchen.



Dabei war das Scheitern immer wieder Thema in der Gruppe der DS-Studierenden, aber auch das trug wesentlich zur gemeinsamen Inszenierung bei.



Im Anschluss an die Inszenierung, welche einen besonderen Moment im Studiengang Darstellendes Spiel darstellt, wurden die Studierenden dazu angehalten, den gesamten Prozess zu reflektieren. Dazu wurden unterschiedliche Dokumentationen angefertigt, sodass jeder Studierende seinen eigenen Fokus im Rahmen der gemeinsamen Erarbeitung setzen konnte.

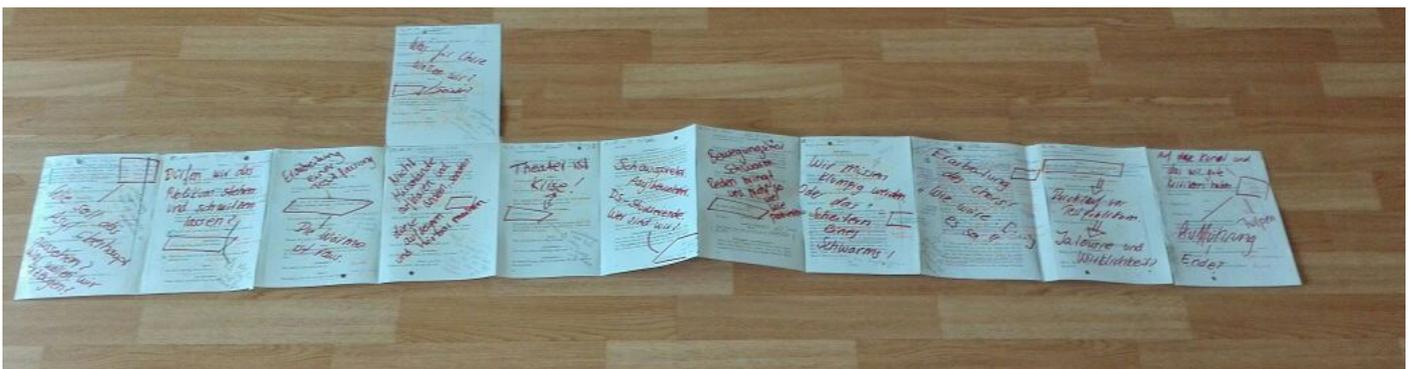
„Ich habe im Verlauf des zweiten Semesters den ersten Ausdruck des Textes, mitsamt meiner gemachten Notiz, in Bezug zu jeder Sitzung ge-

setzt. Dabei ist ein fragmentarischer „Zeitstrahl“ entstanden, der Fragen, Ergebnisse oder für mich zentrale Aussagen festhält.“



„Das Material ‚Karton‘ spielte eine wichtige Rolle in unserer Inszenierung. Durch Kartons wurde die Illusion eines Asyls errichtet und wieder zerstört. Wir konnten dadurch so vieles gestalten und dennoch blieb jede Interpretation möglich.“

„Im Laufe des Probenprozesses habe ich ein Tagebuch angefertigt. Nach jeder Sitzung habe ich die wichtigsten Erkenntnisse der gesamten Gruppe oder auch nur für mich persönlich festgehalten und aufgeschrieben. Generell die Auseinandersetzung mit dem Text hat mich während des gesamten Jahres sehr beschäftigt.“



„Es gibt Schnaps. Trinken wir auf die Kunst, auf das neue Theater und dass wir gute Kritiken haben. Und dass die Kasse klingelt.“